



# Siegmund Schneider

Arbeiten auf Karton  
1983 - 2023

# Arbeiten auf Karton

1984 - 2023

Siegmond Schneider

Bremen 2023

Umschlag vorne: „Grabmal für einen unbekanntem Querulanten“,  
100 cm x 70 cm, 2022, Öl und Ölpastellkreide auf Karton

Umschlag Rückseite: „Ohne Titel“, 100 cm x 70 cm, 2011, Öl, Ölkreide, Pastellkreide auf Karton

## Zeichnen und malen auf Karton

Ich habe immer gezeichnet, wie wohl die meisten Kinder. Bis zum Beginn des Studiums war die Zeichnung immer mein Ausdrucksmittel. Ernsthaft angefangen zu malen habe ich erst mit dem Studium. Zeichnen ist für mich die spontanste und direkteste Methode, Kunst zu machen. Papier bzw. Karton ist preiswert und immer verfügbar. Deswegen liebe ich diese Methode Kunst zu machen oder Entwürfe für größere Bilder zu erstellen noch immer. Schon lange mixe ich gerne die Malerei und die Zeichnung, manchmal auch auf der Leinwand. Manche Arbeiten male ich auch auf Karton, weil sich hier Methoden verwirklichen lassen, die auf der Leinwand so nicht funktionieren. Man kann auf dem Karton härter, spontaner und direkter sein. Wenn dann mal eine Arbeit misslingt, fällt es leichter, sie weg zu werfen. Im ersten Teil sind ein paar Beispiele aus meiner Anfangszeit als Künstler, die weiteren Arbeiten entstanden ab 2005. Bei zwei Arbeiten („Sag Hallo“ und „Tor zur Hölle“) habe ich zum Vergleich zur Arbeit auf Karton das fertige große Gemälde hinzugefügt. Manchmal, aber durchaus nicht immer, sind meine Arbeiten auf Karton auch Entwürfe für größere Gemälde.

Die Zeichnung ist wohl das älteste bildnerische Ausdrucksmittel des Menschen. Man denke nur an die großartigen Höhlenzeichnungen aus der Steinzeit in Lascaux und anderen Höhlen. Selbst vom Neandertaler sind mittlerweile Zeichnungen entdeckt worden. Zeichnen, malen, sich schmücken, tanzen, singen und musizieren sind zutiefst menschlich. Alle diese Dinge waren aber auch immer verbunden mit Ritualen und Magie. Sie sollen auch dazu dienen, Gegenwart und Zukunft zu beeinflussen. Ein wenig von dieser Magie hat sich bis heute erhalten. Wirklich gute Kunst zieht einen in ihren Bann. Natürlich, wer sich heutzutage schmückt, tanzt, oder malt, begeht damit keine magischen Rituale mehr. Er oder Sie will sich ausdrücken, seine Persönlichkeit zum Ausdruck bringen oder sich einfach der Unterhaltung hingeben. Trotzdem bekundet man damit immer noch die Zugehörigkeit zu einer ganz bestimmten Gruppe. War es früher die Sippe oder der Stamm, ist es in unserer Zeit immer noch die soziale Gruppe: der Beatnik der 60er, der Rocker der 70er, der Punk der 80er Jahre, oder der gutbürgerliche Opernbesucher. In der Bildenden Kunst ist das soziale Spektrum weit weniger vielfältig, wer Bildende Kunst konsumiert, will oftmals zur Gruppe der gepflegten Bildungsbürger gehören. Auch die Künstler gehören weitgehend zu dieser Gruppe, nur manchen ist es gestattet, als Prolet und Wilder aufzutreten, dann aber dienen sie auch nur zur Unterhaltung eben jener Bildungsbürger. Künstler\*innen aus „bildungsfernen“ Gesellschaftsschichten sind in der Hochkultur eher selten anzutreffen.

Die Zeichnung ist vielleicht ein Mittel, diese Strukturen etwas aufzubrechen. Jedes Kind kann zeichnen, die Preise sind bezahlbar, die Hürden nicht so hoch.

Nehmt euch ein Blatt Papier, einen Stift und fangt an!

Siegmund Schneider, Bremen 2023

## „Eisenbahnsignale“

Diese Bilder entstanden als kleine Reihe im Winter 1983/84, kurz nach dem Tode meines Vaters. Es erinnert mich daran, darüber nachzudenken, was eigentlich unseren Lebensweg bestimmt und wie hoch daran der Anteil ist, der von unserem Willen abhängt. Eisenbahnsignale und Schienen lassen keine Möglichkeiten zu, der Fahrplan, das Signal und die Schiene bestimmt, wohin die Reise geht. Wir sind noch nicht einmal die Lokführer, wir sind nur die Reisenden. Das rechte Bild ist das letzte Bild aus dieser Serie



„Eisenbahnsignale“, 100 cm x 70 cm, 1984, Pastellkreide und Wandfarbe auf Karton



„Eisenbahnsignale“, 100 cm x 70 cm, 1984, Pastellkreide und Wandfarbe auf Karton

### „Die Guillotine“ Seite 7

Im Sommer 1984 malte ich gemeinsam mit einem Kommilitonen, unter der Regie meines Professors Jürgen Waller, an einer Bunkerbemalung mit dem Titel „Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus“. Natürlich beschäftigte ich mich während dessen auch selbst mit dem Thema und es entstanden eine Reihe von Arbeiten zu diesem Thema. Natürlich stand die Guillotine zur Zeit der Nazis nicht mehr auf öffentlichen Plätzen, Zuschauer gab es keine. Trotzdem habe ich hier den Mob rings um die Guillotine gezeigt. Es gab diesen Mob, immer und zu allen Zeiten, auch wenn er später vom Spektakel ausgeschlossen war.

Die Guillotine ist schon seit der Französischen Revolution ein Symbol der Schreckensherrschaft. Die Nazis haben von ihr regen Gebrauch gemacht. Gut, dass sie hoffentlich für alle Zeiten ausgedient hat. Die Todesstrafe ist eine Schande für jede zivilisierte Nation.

### „Der Bunker“ Seite 8

Auch dieses Bild entstand im Zusammenhang mit der Bemalung des Bunkers in der Admiralstraße. Damals konnte man sich eigentlich nicht mehr vorstellen, dass diese Bunker jemals wieder benötigt würden. Die Bunker waren verschlossen, anderweitig genutzt oder wurden abgerissen, sofern machbar. Sie waren aber immer noch sichtbare Symbole des Grauens, standen für Krieg und nationalsozialistische Gewaltherrschaft.

### „Kreuzigung“ Seite 9

1986, noch während des Studiums, bezog ich ein eigenes Atelier. An der Hochschule kam ich nach meinem Empfinden nicht mehr weiter. Während dieser Zeit entstanden unter anderem eine Reihe von Arbeiten zum Thema Kreuzigung. Als Vorbild für mich diente der Isenheimer Altar von Matthias Grünewald. Ich hatte bei einem Besuch in Ostberlin ein umfangreiches Buch über den Isenheimer Altar gekauft und war sehr inspiriert von dem, was ich sah. Der Isenheimer Altar ist eines der wichtigsten Werke der europäischen Kunstgeschichte. Man muss sich einmal vorstellen, was die damaligen Betrachter, die Menschen, für die dieser Altar gedacht war, empfunden haben. Es ist ein Flügelaltar, der mehrere Ansichten hatte, eine Alltagsansicht, eine Sonntagsansicht und eine Feiertagsansicht, das reicht dann von geschundenen Christus bis zum Blick in den Himmel. Unsere Bilder heutzutage dienen allenfalls noch als Anlass zum Small-Talk, wenn überhaupt.



„Die Guillotine“, 100 cm x 70 cm, 1984, 87 x 61cm, Öl, Wandfarbe und Pastellkreide auf Karton



„Der Bunker“, 100 x 70cm, 1984, Öl, Wandfarbe und Pastellkreide auf Karton



„Die Kreuzigung“, 87 x 61cm, 1986, Öl, Wandfarbe und Pastellkreide auf Karton

## „Amsterdam“

Nach Beendigung meines Studiums machte ich eine längere Rundreise mit meinem VW-Bus , die mich von Bremen über Trier nach Elsass-Lothringen und Lion an die Côte d’Azur bringen sollte, von dort aus über die Route Napoleon nach Paris, über Nordwestfrankreich nach Belgien, dann in die Niederlande und wieder zurück nach Bremen. Ziel dieser Reise war es, so viele Museen wie möglich zu besuchen und auf dieser Reise zu malen und zu zeichnen. Dabei habe ich nicht die Sehenswürdigkeiten abgebildet, sondern z.B. die Böden der Orte, wo ich grade mit meinem Auto parkte. Dieses Bild entstand auf einem Parkplatz in Amsterdam in der Nähe des Rijksmuseum. Ziel war es, genau hinzusehen, nicht nur bei meinen Bildern, sondern auch bei den Besuchen in den Museen.



„Amsterdam“, 87 x 61cm, 1986, Öl, Wandfarbe und Pastellkreide auf Karton

## „Parkplatz“

Auf der Rundreise, welche ich im vorigen Text beschrieben habe, wollte ich so viel wie möglich Kunst sehen, ich wollte aber auch lernen, selbst besser hinzusehen. Deshalb habe ich auch ganz unscheinbare Orte abgebildet, hier ein Autobahnrastplatz irgendwo auf dem Weg zwischen Bremen und Köln. Zugleich ist dieses Bild natürlich auch die ganz freche Behauptung: Kunst ist überall, man muss es nur wahrnehmen. Auch Zigarettenkippen und ein abgerissener Dosenverschluss können so zu Kunst werden.



„Parkplatz“, 100 x 70cm, 1986, Öl, Wandfarbe und Pastellkreide auf Karton

**„Ohne Titel“ (das Tier) Seite 15**

Eines meiner Anliegen ist es, Malerei und Zeichnung mit Architektur und Skulptur zu verbinden. Ein weiteres Ziel ist es, Gegenständliches mit ungegenständlichen Mitteln darzustellen. Man sieht also eine frei erfundene Skulptur mit architektonischen Formen. Sie ist schwungvoll zur Seite gedreht, wie ein Tier, das zurückblickt. Es ist ein Bogen in einer fast halbkreisförmigen Form, von einer Säule abgestützt. Die eigentliche Form besteht aus indigoblauer Ölfarbe, die zum Teil wieder abgewischt wurde. Der Hintergrund ist mit Ölfarbe übermalt. Anschließend wurden die Konturen mit schwarzer Ölpastellkreide hervorgehoben.

**„Ohne Titel“ (Bauklötzer) Seite 16**

Das Bild zeigt eine schlichte Konstruktion aus Bauklötzern, wie wir sie in unserer Kindheit kennen. Die Form ist mit Ölpastellkreide gezeichnet, der Hintergrund blau übermalt, die Konturen mit schwarzer Ölpastellkreide nachgearbeitet. In einer meiner frühen Ausstellungen warf mir einmal ein Kritiker vor, „die immer gleichen Bauklötze“ zu malen. Das war durchaus abfällig gemeint, ist aber nicht so abwegig, denn moderne Architektur besteht zu großen Teilen aus den immer wiederkehrenden Bauklötzen, von Mies van der Rohe's Stahlsäulen bis zu den „Schießschartenfenstern“ von Max Dudler. Wer gerne einmal richtig abschreckende moderne Architektur sehen möchte, sollte sich einmal die immer gleichen Kistenarchitektur in der neuen Bremer Überseestadt ansehen.

**„Ohne Titel“ (Gelber Tempel) Seite 17**

Man sieht eine Form, die eine Art Tempel sein könnte, eigentlich aber nur zwei Säulen auf einem Sockel zeigt, welche von einer Platte bedeckt werden. Dieser Tempel, wenn es einer wäre, wäre zu nichts nutzbar und diente keinem anderen Zweck, als beeindruckend zu sein und Macht auszustrahlen.



„Ohne Titel“, 100 cm x 70 cm, 2005, Öl und Ölpastellkreide auf Karton



„Ohne Titel“ (Bauklötzer) 100 cm x 70 cm, 2009, Öl und Ölpastellkreide auf Karton



„Ohne Titel“ (Gelber Tempel), 66 cm x 42 cm, 2010, Öl auf Karton

**„Ohne Titel“**

Dies Bild rechts ist inspiriert von den Arbeiten des Antonio Saint 'Elia, eines italienischen Architekten, der sehr jung im Ersten Weltkrieg starb. Er ist bekannt durch seine Entwürfe für futuristische Bauten, Selbst verwirklichen konnte er leider kaum etwas. Das Bild unten ist eine Art Fabrik, nicht von anderen Künstlern inspiriert. Dies waren noch die großen, dreckigen Schwerindustrie-Fabriken, wie sie zumindest hierzulande langsam aussterben. Unser Klima ist dadurch aber noch lange nicht gerettet.



„Fabrik mit vier Schornsteinen“, 100 x 70 cm, 2012, Öl und Ölpastellkreide auf Karton



„Ohne Titel“, 100 x 70 cm, 2012, Öl und Ölpastellkreide auf Karton

### „Roter Tempel“ Seite 19

Viele meiner Arbeiten zeigen tempelartige Gebäude, auch weil die Auseinandersetzung mit Religion zu meinen Hauptthemen gehört. Religion gehört einerseits zum Thema Macht und Gewalt, andererseits zum Thema der Ursachen und Entstehung von Kunst und Kultur, Religion und Wissenschaft. Kunst und Kultur, Religion und Wissenschaft, Macht und Gewalt sind Teil ein und der selben Ursache. Seit der Mensch ein Bewusstsein hat, will er nicht mehr Spielball des Schicksals sein und er ist sich seiner Sterblichkeit bewußt. Er fragt sich, weshalb die Welt ist, wie sie ist, weshalb stirbt der Mensch und was passiert dann? Er versucht, sich nicht einfach damit zufrieden zu geben, dass es so ist wie es ist, sondern er versucht, die Dinge zu beeinflussen. Er möchte der Welt nicht hilflos ausgeliefert sein. Der Mensch fragte sich noch nicht, WAS macht etwas, sondern WER macht etwas, er erfindet die Magie, die Geister und Götter. Daraus entstehen die Rituale, die Kultur und die die Kunst, die Religion die Politik und die größeren Gemeinschaften. Leider entsteht daraus auch Macht und Gewalt.

Dieser Tempel ist blutrot, völlig leer, und hat keinerlei Funktion. Er existiert nur, um eine Bedrohung zu sein.

### „Belastungsprobe“ Seite 20

Eine vierkantige Säule, möglicherweise aus Stein, steht auf einer platt gepressten Kugel. Wieviel Druck können wir aushalten, bevor wir zerbrechen? Diese Kugel zerbricht nicht, sie verformt sich nur.

### „Nichts dahinter“ Seite 22

Wir sehen einen kreuzförmigen Spalt, der durch vier Rechtecke gebildet wird. Der Spalt lässt einen roten Schein erkennen. „Nichts dahinter“ meint, was es sagt: es ist nichts dahinter. Es gibt keinen Gott, kein Leben nach dem Tod, keine Seele, einfach nichts. Es ist alles nur Illusion, Einbildung und Wunschdenken. Wie man sich unschwer denken kann, ist dies mein atheisches Statement.



„Roter Tempel,“ 100 cm x 70 cm, 2016, Öl und Ölpastellkreide auf Karton



„Belastungsprobe“, 100 x 70 cm, 2020, Öl auf Karton



„Nichts dahinter“, 60 x 40 cm, 2021, Öl auf Karton

## „Sag Hallo“

Sag „Hallo“ zum Fremden, zum Unbekannten. Es gibt keinen Grund Angst zu haben. Das Fremde und Unbekannte ist nur anders, nicht schlechter. Alles neue und unbekannte verwirrt uns.

Die Abbildung rechts ist eine der Vorarbeiten für das unten stehende Gemälde auf Nessel. In diesem Gemälde sind die Striche mit dem Pinsel gemalt. Auf der Arbeit rechts sind die Striche mit Ölpastellkreide gezeichnet.



„Sag Hallo“, 150 x 120 cm, 2021, Öl auf Nessel



„Sag Hallo“, 100 x 70 cm, 2021, Öl und Ölpastellkreide auf Karton

**„Durchblick“** Seite 25

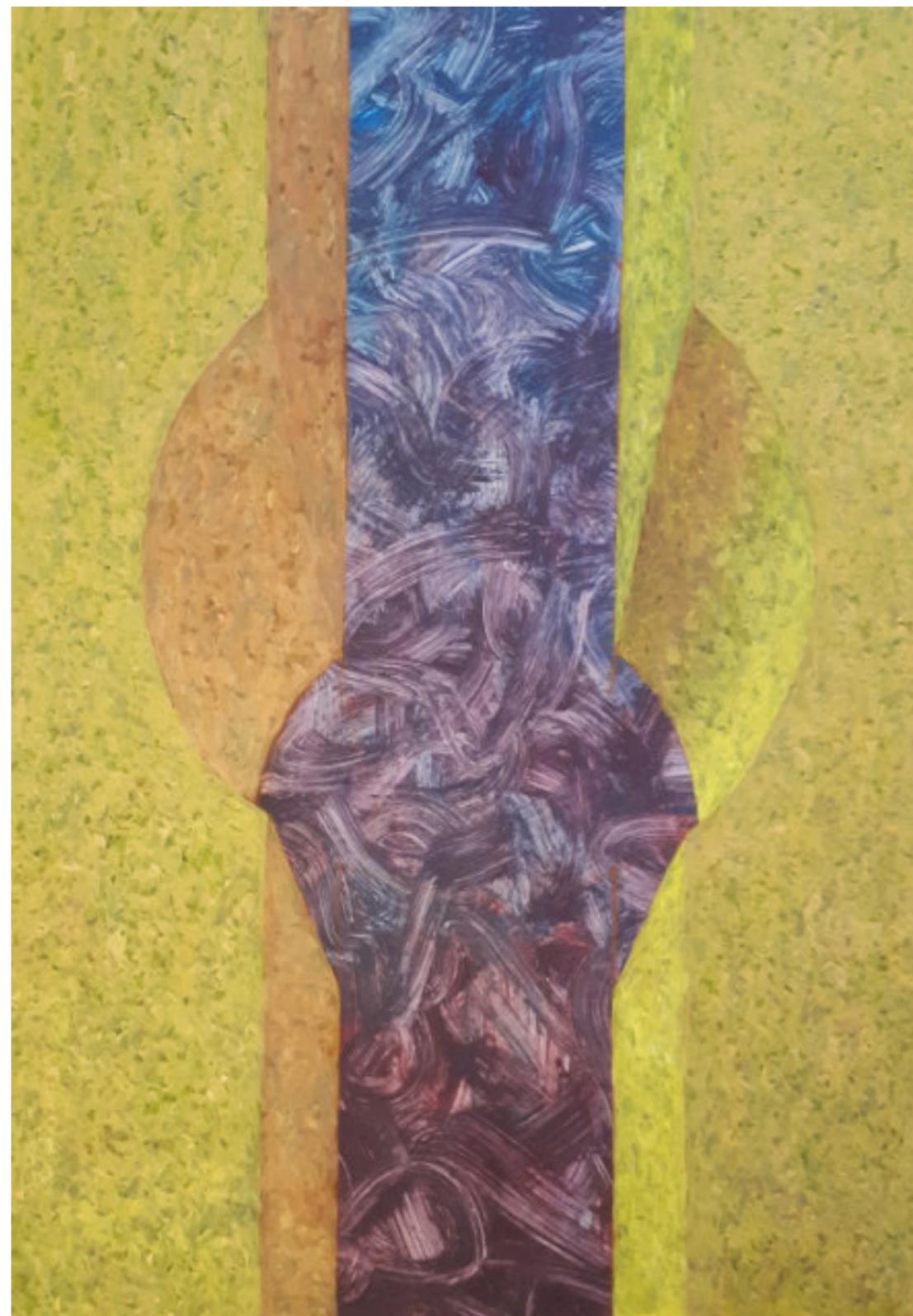
Wir sehen einen Spalt mit einer runden Erweiterung in der Mitte, im Hintergrund ineinander verwobene Schlieren. Die gelbe Form ist klar, ist beleuchtet, zeigt Schatten und Licht, der Hintergrund ist dunkel und verworren und chaotisch. Anders ausgedrückt: wo im Vordergrund noch die klare Vernunft herrscht ist im Hintergrund die wilde Unvernunft. Es ist eine Abwandlung des Goyaschen Themas: der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer. Unter der Fassade der Kultur herrscht die Barbarei.

**„Guckkasten“** Seite 26

Auch in diesem Bild sehen wir eine Art von „Durchblick“. Vor einem chaotischen, farbigen Hintergrund steht eine rechteckige Form, durch die man hindurchsehen kann. Der Hintergrund ist farbig, aber nicht fröhlich, sondern eher düster. Der „Guckkasten“ ist grau und alles andere als farbenfroh. Dieses Bild soll uns daran erinnern, die Welt nicht nur durch unseren Guckkasten zu betrachten und unseren Blick nicht einzuengen.

**„Grabmal für einen unbekanntem Querulanten“** Seite 27

Leider gibt es viel zu viele Menschen, welche aus den unterschiedlichsten Gründen die Impfung verweigern; die Allermeisten aus völlig irrationalen Gründen. Die Verweigererszene setzte sich dabei aus den verschiedensten Gruppen zusammen. Es waren nicht nur Rechtsradikale, welche die Anti-Corona-Demonstrationen befeuerten, auch Esoteriker, Religiöse, verwirrte Linke, Heilpraktiker und Andere waren dabei. Das Potenzial an Verwirrten ist unglaublich groß. Was mich dabei am meisten erstaunt, ist die Wissenschaftsfeindlichkeit und der felsenfeste Glaube an absolut irre Verschwörungserzählungen. Das geht soweit, dass Menschen an Corona starben und noch auf der Intensivstation nicht wahr haben wollen, dass sie bald an Corona sterben werden. Es sollte dringend untersucht werden, woher diese Wissenschaftsfeindlichkeit, Demokratiefeindlichkeit und Wirklichkeitsverleugnung rührt und wo angesetzt werden müsste, um daran etwas zu ändern. Dies betrifft natürlich auch andere Bereiche, wie z.B. die Klimakatastrophe.



„Durchblick“, 100 cm x 70cm, 2022, Öl auf Karton



„Guckkasten“, 70 cm x 100 cm, 2022, Öl auf Karton



„Grabmal für einen unbekanntem Querulanten“, 100 cm x 70cm, 2022, Öl auf Karton



„Tor zur Hölle“ (Entwurf), 100 cm x 70 cm, 1994, Öl auf Karton



„Tor zur Hölle“, 120 cm x 150 cm, 2023, Öl auf Nessel

### „Tor zur Hölle“

Das Bild auf der rechten Seite bezieht sich auf einen Entwurf auf Karton, den ich 1994 nach einem Besuch des Konzentrationslager Majdanek gemacht habe. Dieser Entwurf wurde 1994 von der Graphothek Bremen angekauft. Ich bin aber nie dazu gekommen, das eigentliche Gemälde zu machen. Kurz nachdem dieser Entwurf entstand, hörte ich für fast zehn Jahre auf zu malen. Jetzt erst – nach fast 30 Jahren – bin ich es endlich angegangen. Der Titel bezieht sich auf das Denkmal im Konzentrationslager Majdanek mit eben diesem Titel. Das Denkmal in Majdanek sieht allerdings wesentlich anders aus. Das fertige Gemälde entspricht nicht ganz dem Entwurf, was aber nach fast 30 Jahren zu erwarten war. Es ist bleicher geworden und die Proportionen haben sich verändert, die tempelartige Form ist stärker betont.

Das Bild erinnert aber auch an einen antiken Tempel, wie z.B. mein Bild „Sonnentor“. Dort wurden die Menschen dem Sonnengott geopfert. In Majdanek fielen sie dem Hass, dem Rassenwahn, dem Nationalismus und der Bösartigkeit zum Opfer.

Wer wissen möchte, wie das Denkmal in Majdanek aussieht:

<https://www.polish-online.com/fotos/lublin-kz-majdanek/ingangstor-und-mahnmal-das-tor-zur-hoelle.php>

Majdanek ist ein Stadtteil von Lublin/Polen.

## Biografie

1953	Geboren in Delmenhorst
1969	Hauptschulabschluss
1969 - 1981	Ausbildung und Beschäftigung als Fernmeldetechniker
1981	Nichtabiturientenprüfung an der Universität Bremen
1981 - 1986	Studium an der HfK Bremen bei Prof. Jürgen Waller
1984	Mitarbeit am Wandgemälde Bunker Admiralstraße, Bremen-Findorff
seit 1986	Freischaffender Künstler
1991	Arbeitsstipendium der Stadt Delmenhorst
1991	Wandgemälde in den Handelslehranstalten, Delmenhorst
1992	Vertretungsprofessur an der HfK Bremen
1993 - 1994	Mitarbeit in der Städtischen Galerie, Bremen
2021	Coronastipendium des Bremer Kultursenators

## Ausstellungsverzeichnis

### Einzelausstellungen (Auswahl)

1986	Galerie Café Grün, Bremen
1989	Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst, mit Peter Neumann
1991	Haus am Wasser, Bremen
1991	„Malmaison“, Kunstverein Ganderkesee, mit Sabine Hartung
1992	Galerie Cornelius Hertz, Bremen
1992	Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst
2007	Kulturhaus Pusdorf, Bremen
2010	Atelier[hof]Galerie, Bremen
2011 u. 2014	Philosophiesalon Bernd Oei, Bremen
2019	AtelierGalerie einseins7, Bremen
2021	Museum Altes Pumpwerk, Bremen
2022	Kunstraum Regional, Bremen, Tabakquartier

### Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

1984	1. Malersymposium des Landkreises Grafschaft Bentheim, Nordhorn
1985	„Natur – wie lange noch?“ Künstlerkreis Gildehauser Werkstatt, Nordhorn
1988	„600 Jahre Düsseldorf – Großstadtimpressionen“, Regierungspräsidium Düsseldorf
1992	„Junge Kunst aus Bremen“, Theater auf dem Hornwerk, Nienburg
1992	„In Progress“, Kulturzentrum PLF, Oldenburg
1984 - 1993	mehrfache Teilnahme am Förderpreis für Bildende Kunst, Bremen
1990	„Haus, Burg & Co.“, Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst
1994	Stipendiaten der Stadt Delmenhorst, Galeria Teatru N.N., Lublin, Polen
2005	„Künstler der Galerie“, Galerie Cornelius Hertz, Bremen
2009	„Intermezzo“, Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst
2011	„Lust zu kommen“, Galerie Cornelius Hertz, Bremen
2015 - 2019	Offene Ateliers, Kap-Horn-Str./Use Akschen, Bremen
2020	„Verschieden“, xpon-art gallery, Hamburg
2021	„Re-Art meets Kulturerbe“, Re-Art Halle, Ihlenworth
2021	„Verführt von Farbe , Form und Leidenschaft“, Freiraum Kunst, Bremen
2022	„aus_bruch“, xpon-art gallery,, Hamburg
2022	„State of play“, BBK-Jahresausstellung, Künstlerhaus Güterbahnhof Bremen
2023	„raumNEHMEN“, xpon-art gallery Hamburg, (Hamburger Architektursommer2023)

### **Impressum**

Copyright und V.i.S.d.P.  
Siegmond Schneider  
[www.siegmond-schneider.de](http://www.siegmond-schneider.de)  
[siegmond\\_schneider@t-online.de](mailto:siegmond_schneider@t-online.de)

Bilder, Fotos, Texte:  
Siegmond Schneider  
Druck:  
Saxoprint, GmbH, Dresden



